



Das Leitungsorgan

Vorsitzende:

Gabriella Walisch

Mitglieder des Leitungsorgans:

Dr. Helmut Auböck

Gabriele Franz

Dr. Brigitte Leitner

Mag. Claudia Pregartner

Mag. Roberta Sollhart



Die MitarbeiterInnen

Geschäftsführung:

Mag. Claudia Pregartner, Klinische- und Gesundheitspsychologin

Fachbereichsleitung:

Gabriella Walisch, Diplom-Sonderpädagogin, Psychotherapeutin SF

Therapie und Beratung:

Mag. Petra Di Noia, Psychologin

DSA Mag. Barbara Laske, Pädagogin

Philipp Schlacher, Psychotherapeut SF

Mag. Anja Gutmann, Klinische- und Gesundheitspsychologin

Mag. Marlis Winterleitner, Klinische- und Gesundheitspsychologin

Mag. Monika Ebner, Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin iAuS

Psychosoziale ProzessbegleiterInnen:

Mag. Beate Katschnig, Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin

Mag. Dagmar Pollhammer, Juristin

Mag. Renate Drees, Psychotherapeutin

Juristische und Familien-Beratung:

Dr. Brigitte Leitner; Juristin, systemische Sozial- und Lebensberaterin

Sekretariat:

Gabriele Franz

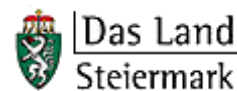
Steuerberatung, Buchhaltung,

Lohnverrechnung: Mag. Viktor Micelli

Die Finanzierung



Vertragliche Absicherung der Fachbereichsleitung



Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Sozialreferat

Referat für Gesundheitswesen



Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

BMWFJ II/2 (Jugendwohlfahrt und Kinderrechte)

BMWFJ II/4 (Familienhilfe-Information, Beratung, Härteausgleich)

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Abteilung V/5

Plattform gegen die Gewalt in der Familie



Bundesministerium für Justiz

Firmen, Rotary-Club Graz Kunsthaus, Lions Club Panthera, Privatpersonen, Aktion „Licht ins Dunkel“

2. HILFE- UND ENTWICKLUNGS-ORIENTIERTER KINDERSCHUTZ



Das Kinderschutz-Zentrum Graz sieht seine Aufgabe in der Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und deren Familien bei Gewalterfahrungen, Krisen und verschiedenen anderen Problemen.

Wir gestalten unsere Unterstützungsangebote so, dass betroffene Menschen es wagen, Hilfe anzunehmen und es ihnen auch gelingt, sich aktiv darauf einzulassen. Dazu ist es notwendig jedes Familienmitglied in seinem Sein zu achten, es als autonomes Wesen zu betrachten und es in seinen Lebenszusammenhängen zu verstehen. Wir setzen in der Arbeit auf die Ressourcen von Einzelnen und Familien, auf Zukunft und Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, Probleme anzusprechen, die das Wohl von Kindern gefährden und wenn notwendig, Schritte zu deren Schutz einzuleiten. Zusammen mit Eltern und Kindern vereinbaren wir Ziele, die die Entwicklung der Kinder gewährleisten sollen. Dabei ist es uns besonders wichtig, die Selbsthilfe zu fördern und Hilfen im Verbund zu organisieren.

Um dies zu ermöglichen, bedarf es einer flexiblen und qualifizierten Hilfe, der folgende Prinzipien zugrunde liegen:

- Hilfeorientierung
- Entwicklungsförderung
- Arbeit unter Berücksichtigung des familiären Bezugssystems
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Freiwilligkeit
- Vertraulichkeit
- Vernetzung von Hilfen



GEWALT GEGEN KINDER

Gewalt gegen Kinder ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen. Sie führt zu nicht zufälligen erheblichen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und/oder Entwicklungsgefährdungen eines Kindes. Gewalt gegen Kinder macht die Hilfe und eventuell das Eingreifen von Jugendwohlfahrtseinrichtungen in die Rechte der Inhaber der elterlichen Sorge im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohles eines Kindes notwendig.

Kinderschutz-Zentrum Berlin 2000

Zu den bekannten Erscheinungsformen, die unter dem allgemeinen Begriff der Gewalt gegen Kinder zusammengefasst werden, gehören neben der körperlichen und psychischen Misshandlung die Vernachlässigung und der sexuelle Missbrauch.

2. HILFE- UND ENTWICKLUNGS-ORIENTIERTER KINDERSCHUTZ



GEWALTPROBLEME UND UNSER UMGANG DAMIT

Wir verstehen Gewalt als ein komplexes Geschehen, bei dessen Entstehung gesellschaftliche, soziale, psychische und Beziehungsdynamische Faktoren eine wesentliche Rolle spielen. Unser Bemühen ist es, diese komplexen Zusammenhänge zu erfassen und zu verstehen. Aus Erfahrung wissen wir, dass es möglich ist, Kindern und deren Eltern wirksam zu helfen, wenn es gelingt, unsere Gefühle zuzulassen, im Handeln flexibel zu bleiben und Wertschätzung für die Menschen zu zeigen, auch wenn wir Gewalt und Misshandlung ablehnen.

Ein Ziel unserer Arbeit im Umgang mit Gewalt ist es, potentiell gefährliche Situationen für Kinder zu erkennen, möglichst bevor es zu Misshandlungen kommt. Wenn es bereits zu Gewaltanwendung gegen Kinder gekommen ist, sind wir bemüht, diese Handlungen im Gesamtgefüge der familiären Beziehungsdynamiken und der gesellschaftlichen Lebensbedingungen zu verstehen und entsprechende Hilfen für die gesamte Familie bereitzustellen. Angestrebt wird ein gewaltfreier Umgang mit Konflikten und Krisen. Dies bedeutet, die Eltern auf den notwendigen Schutz für ihre Kinder und ihre Verantwortung für ihr Handeln anzusprechen, mit ihnen daran zu arbeiten und sie herauszufordern, sich aktiv mit ihrer Familien- und Lebenssituation auseinander zu setzen. Gemeinsam mit ihnen suchen wir nach neuen und konstruktiven Möglichkeiten der Konflikt- und Problemlösung.



AUFGABEN DES KINDERSCHUTZ-ZENTRUMS GRAZ

- Individuell abgestimmte Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und deren Familien bei verschiedenen Problemstellungen und zur Entwicklungsförderung der Kinder
- Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei schwierigen Problemen und in Krisen
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Erziehungshilfe
- Modelleinrichtung im Umgang mit Gewaltproblemen, deren Aufgabe es ist, neue Hilfezugänge zu entwickeln und differenzierte Hilfeangebote an die gesamte Familie zu machen
- Fortbildungsaktivitäten für Fachkräfte zur Qualitätssicherung
- Förderung von Kooperation unter Fachkräften
- Konzeptentwicklung im Bereich Kinderschutz/Jugendwohlfahrt
- Öffentlichkeitsarbeit zu gesellschaftspolitischen Themen, die die Lebensbedingungen von Kindern und deren Eltern betreffen





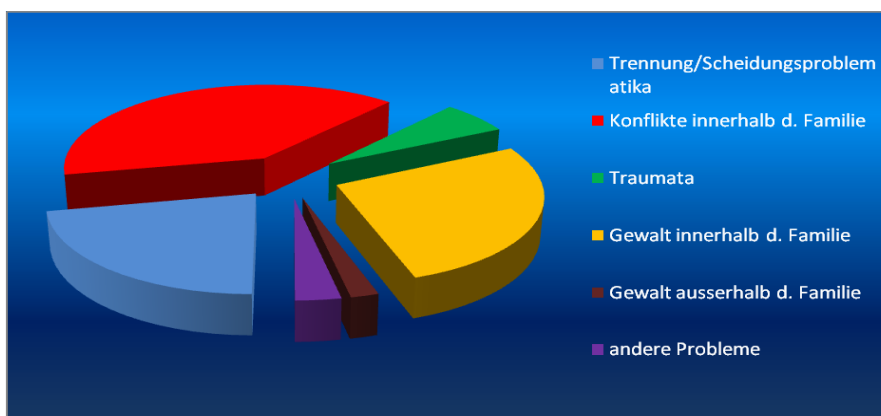
ANZAHL DER FAMILIEN UND HELFERINNEN

- 2010 wurden **672 Familien und deren Kinder sowie Einzelpersonen** beraten bzw. therapiert. Insgesamt leistete das Kinderschutz-Zentrum Graz **3.052 Beratungsstunden**.
- 186 Kinder und Jugendliche** wurden im Rahmen einer Einzeltherapie unterstützt bzw. nahmen zusätzlich an Buben- bzw. Kindergruppen für unterschiedliche Altersgruppen teil.
- Insgesamt wurden **45 Helferkonferenzen** im Rahmen des Kinderschutz-Zentrums Graz angeboten.

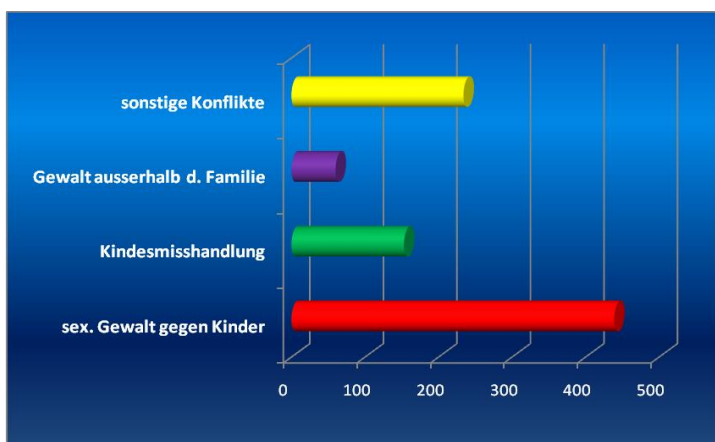


BERATUNGSINHALTE

191 KlientInnen wurden zum Thema Gewalt in der Familie beraten (insgesamt 826 Beratungen), ein weiterer Schwerpunkt waren Konflikte innerhalb der Familie (insgesamt 1.213 Beratungen) und Trennungs- und Scheidungsproblematiken (insgesamt 491 Beratungen).



GEWALT INNERHALB DER FAMILIE

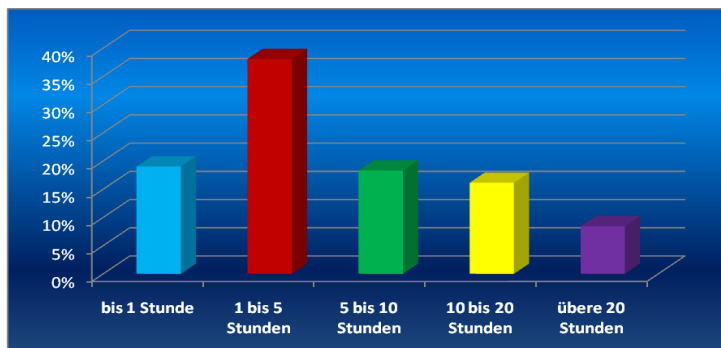


In Beratungen mit Gewaltproblematik war der sexuelle Missbrauch von Kindern innerhalb der Familie am häufigsten vorkommend. Der Großteil dieser Familien wurde durch andere Institutionen, wie dem Jugendamt, durch Heime, Klinik etc. überwiesen. Häufig handelte es sich dabei um den Verdacht von sexuellen Übergriffen auf ein Kind. Bei Fällen von sexuellem Missbrauch außerhalb der Familie kamen die Eltern mit den betroffenen Kindern häufig selbst.



BERATUNGSaufwÄNDE

Im Rahmen der Therapien und Beratungen orientiert sich unsere Arbeit an den Bedürfnissen unserer KlientInnen, so gibt es keine Vorgabe wie kurz oder wie lange eine Intervention dauern kann. Durch regelmäßiges Überprüfen der Ziele und im Austausch mit den KlientInnen werden die Therapie- oder Beratungstermine vereinbart.



VERTEILUNG DER ZUGÄNge NACH BEZIRKEN

Der größte Teil der Familien kam aus Graz (78%) bzw. andere Bezirke (22% mit Schwerpunkt Graz-Umgebung).

4. FORTBILDUNG UND MULTIPLIKATORENARBEIT



MINIMAX

Die MiniMax-Veranstaltungen wurden von uns entwickelt, um kompakt und aktuell über Veränderungen, Entwicklungen und Trends der modernen Kinderschutz-Arbeit und der Jugendwohlfahrt zu informieren. Nach einer umfassenden Einführung in das jeweilige Thema durch die ReferentInnen gab es die Möglichkeit der Diskussion und des interdisziplinären Austausches der TeilnehmerInnen. Die MiniMax-Veranstaltungen richten sich an die MitarbeiterInnen von Jugendwohlfahrtseinrichtungen, Beratungsstellen, medizinischen Einrichtungen, Schulen und Kindergärten. Ebenso sind Eltern und andere interessierte Personen herzlich eingeladen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.



„VERDACHT SEXUELLER MISSBRAUCH – WAS TUN?“

HelferInnen, die den Verdacht haben, dass ein Kind sexuellen Übergriffen ausgesetzt ist, kommen häufig selbst in emotionale Bedrängnis.

Im Workshop wurden Fragen behandelt, wie:

„Wie kann in solchen Fällen zum Schutz des Kindes reagiert werden? Wie können hierfür hilfreiche und gut durchdachte Lösungsstrategien erarbeitet werden?“

Termin: 14.10.2010

Referentin: Gabriella Walisch



„... UND DANN KAM DIE WUT!“

Theoretische Hintergründe und praktische Beispiele rund um das Thema Aggression bei Kindern und Jugendlichen

Glaubt man den Medien, so scheinen Aggressivität und Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen gegenwärtig explosionsartig anzusteigen. Nicht nur zwischen Gleichaltrigen häufen sich handfeste Raufereien, auch wir Erwachsene werden immer öfter Ziel jugendlicher Attacken. Eltern fühlen sich hilflos, LehrerInnen alleine gelassen. HelferInnen, die zu Rate gezogen werden scheitern schon oftmals am Herstellen einer arbeitsfähigen Beziehung. Hohe Erwartungen von Außen, gepaart mit der Forderung möglichst schnell spürbare Verhaltensänderungen zu erzielen erzeugen zusätzlichen Druck.

In der hier angebotenen MiniMax-Veranstaltung wurden mögliche Ursachen aggressiven Verhaltens beleuchtet, aufrechterhaltende Bedingungen dieser Entwicklung diskutiert. Die Grenze zwischen „normalen“ und als „auffällig“ bezeichnetem Verhalten wurde kritisch betrachtet, mögliche Auswege erarbeitet und diskutiert. Sowohl Eltern als auch LehrerInnen, BeraterInnen und anderen interessierten Personen, die im psychosozialen Bereich mit dieser Thematik konfrontiert sind, war diese Veranstaltung eine Unterstützung für den Alltag.

Termin: 18.11.2010

Referentin: Mag. Anja Gutmann

4. FORTBILDUNG UND MULTIPLIKATORENARBEIT



JOUR FIXE

Der Jour fixe im Kinderschutz-Zentrum Graz möchte Berufsgruppen, die täglich mit Kindern zu tun haben und diese betreuen, über wichtige Aspekte der Kinderschutz-Arbeit informieren, Hilfestellung für den Umgang mit dem Verdacht von Gewalt an Kindern leisten und den Austausch zwischen bestimmten Berufsgruppen fördern und unterstützen. Zu unseren Jour fixe-Veranstaltungen werden SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, PädagogInnen im Bereich Hort, Schule und stationärer Einrichtungen, BeraterInnen, PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen, JuristInnen und andere Betreuungspersonen für Kinder, Jugendliche und Familien eingeladen.

Ein/e Mitarbeiter/in des Kinderschutz-Zentrums Graz führt kurz in die Thematik der Kinderschutz-Arbeit und der Problematik Gewalt an Kindern ein und geht in weiterer Folge auf die spezifischen Fragestellungen der Jour fixe-TeilnehmerInnen ein. Neben Fachinformationen soll der Austausch der TeilnehmerInnen gefördert und unterstützt werden. 191 Personen nutzten die Möglichkeit der Information im Rahmen des Jour fixe.

PLATTFORM AKTIVITÄTEN

Das Kinderschutz-Zentrum Graz ist seit 1993 Vernetzungsträger im Rahmen der Plattform „Gegen die Gewalt in der Familie“ - Bereich physische, psychische und sexuelle Gewalt gegen Kinder. In diesem Rahmen wurden zahlreiche regionale Vernetzungsprojekte in der gesamten Steiermark durchgeführt, die auch in andere Bundesländer transferiert wurden.

Plattform gegen die Gewalt in der Familie

Beitrag zum Querschnittprojekt 2009/10 aus dem Bereich:
"Physische, psychische und sexuelle Gewalt gegen Kinder" im Rahmen der Plattform gegen die Gewalt in der Familie

„Bewusst gegen Gewalt“

Wir vom Grazer Kinderschutz-Zentrum haben für die Drehbucharbeitung den Bereich „Körperliche Gewalt“ übernommen.

Möglichkeit der Unterteilung in Gewalt durch Erwachsene an Kindern bzw. Gewalt unter Kindern.
Die Kinder gehören zu den schwachen Mitgliedern in unserer Gesellschaft. Daher sind sie einer potenziellen Gefahr ausgesetzt, Gewalt durch körperlich überlegene Erwachsene zu erfahren.

Erwachsene üben körperliche Gewalt an Kindern in vielen verschiedenen Formen aus. Beispiele dafür sind Prügel, Schlagen mit Gegenständen, Treten, Boxen oder Schütteln. Daneben werden Kindern Stichverletzungen, Würgen, Vergiftungen, Verbrühungen und Unterkühlungen angetan. Schwerste körperliche Misshandlungen müssen besonders Säuglinge und Kleinkinder erleiden.

Als Ursachen der Gewalt müssen immer viele unterschiedliche Faktoren in Betracht gezogen werden. Meist wirken individuelle, familiäre, soziale und gesellschaftliche Faktoren zusammen, z.B. persönliche Krisen, Partnerschafts- und Arbeitsplatzprobleme, gesundheitliche oder finanzielle Schwierigkeiten. Dort wo das Angebot an Hilfe und Unterstützung gering ist, wo Gewalt eine hohe Akzeptanz hat usw., da ist die Gefahr groß, dass Gewalt eher auftritt.

4. FORTBILDUNG UND MULTIPLIKATORENARBEIT



Gewalt bei Kindern und Jugendlichen, vor allem in der Schule ist heutzutage keine Seltenheit mehr. Ursachen für die Aggressionen und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen können Vernachlässigung, unbewältigte seelische Konflikte, ein unregelmäßiger Tagesablauf, Hyperaktivität, elterlicher Druck und unklare Regeln sein. Typische Anzeichen hierfür sind unangemessene Eskalationen bei Streitigkeiten, Schuleschwänzen, häufiges Lügen, Auflehnung gegen Autoritäten, Ignorieren von Regeln und Wutausbrüche. Häufiger treten Aggressionen und körperliche Gewalt bei männlichen Kindern und Jugendlichen auf.

Wenn andere Gleichaltrige einem Kind oder einer/einem Jugendlichen wiederholt und über einen längeren Zeitraum absichtlich Verletzungen oder Unannehmlichkeiten zufügen und diese/r nicht in der Lage ist, sich angemessen zur Wehr zu setzen, dann spricht man in der Wissenschaft von "Viktimisierung durch Gleichaltrige" oder "Peer-Viktimisierung".

Im Rahmen der Regionalprojekte konzentrierten wir unser Angebot auf unsere Fortbildungs- und Multiplikatorenarbeit.

5. PROJEKTE



"OUTDOOR - NATUR AUF DER SPUR"



Persönlichkeitsentwicklung mit Integrativen Outdoor-Aktivitäten® für männliche Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrung

Zentrales Ziel dieser Projekte war es, Buben und männlichen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, schwierige Situationen besser in den Griff zu bekommen, sich mit den persönlichen Erfahrungen von Aggression und Gewalt auseinander zu setzen und neue Handlungsweisen im Umgang mit Gewalt und Aggression zu entwickeln.

Wichtig ist in dieser Arbeit auch die Unterstützung der Buben in der Entwicklung ihrer männlichen Identität durch verschiedene Möglichkeiten des Lernens am Modell und der Auseinandersetzung mit männlichen Bezugspersonen und Autoritäten.

Die Zielgruppe für die Durchführung des Gruppenangebotes waren männliche Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen im Alter von 8 bis 11 Jahren.

Die von uns angesprochenen Kinder haben meistens unmittelbare Gewalterfahrungen hinter sich: Teilweise massive körperliche Gewalt, aber auch Erfahrung mit vielfältigen Graubereichen. Gemeinsam haben die Kinder die Erfahrung von Übertretungen sowohl von eigenen als auch von fremden Grenzen.

Das Angebot entsprach insgesamt einem dreigleisigen Vorgehen: **Elternarbeit**, **Gruppenangebot** für Buben und **Einzelkontakte** mit den Buben. Dadurch war es möglich, Veränderungen bei den Buben und in der Familie bzw. Bezugssystemen unabhängig voneinander zu initiieren und effizient aufeinander abzustimmen.

Die Gruppenangebote fanden geblockt von Freitag, 18. Juni 2010 bis Sonntag, 20. Juni 2010 statt. Insgesamt gab es zu den Gruppen 28 Anmeldungen.

Die dreitägige Intensivgruppe nutzte im Besonderen den Erfahrungsraum der Natur um gruppendynamische Prozesse auszulösen. Natur steht als Motivationsfaktor um eigene Grenzen auszutesten und die Erfahrung von Kompetenz sowohl als Individuum als auch als Teil einer Gruppe zu erleben.

Einzelberatungen und Einzeltherapien sowie Elternarbeit wurden für diese Zielgruppe im laufenden Jahr 2010 vorbereitend angeboten. Bei einer Vorbesprechung gemeinsam mit Eltern und Kindern wurde auf die Organisation der drei Tage als auch auf allfällige Fragen eingegangen.

5. PROJEKTE



Im Zentrum der Gruppe standen dieses Jahr erlebnispädagogische Aufgaben die sowohl das Engagement jedes Einzelnen als auch der gesamten Gruppe forderte. Die Kinder konnten unmittelbar erfahren und ausprobieren, was günstige aber auch ungünstige Verhaltensweisen in der Gruppe sind. Nach jedem Aufgabenblock wurde das Erlebte im gemeinsamen Gespräch vertieft.

Bei der abschließenden Nachbesprechung mit Diaschau, zu der auch Freunde und natürlich die Eltern der Kinder eingeladen waren, wurde es rasch klar, dass auch diese drei Tage wieder ein voller Erfolg waren. Die Kinder erzählten von zahlreichen positiven Erfahrungen und planten selbständig bereits weitere Kontakte zu neu gewonnenen Freunden.

Insgesamt nahmen 12 Buben das Outdoor-Programm in Anspruch, insgesamt wurden 186 Kinder und Jugendliche 2010 im Kinderschutz-Zentrum Beraterisch und therapeutisch begleitet.



PSYCHOTHERAPEUTISCHE GRUPPEN FÜR JUGENDLICHE MÄDCHEN MIT GEWALT- UND MISSBRAUCHSERFAHRUNGEN **„Meinen Weg gehen“**

In unserer Arbeit haben wir es häufig mit jungen Mädchen zu tun, die psychische, körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren haben. Durch den Aufdeckungsprozess kommt es meist zu weiteren Belastungen, besonders dann, wenn die Übergriffe im innerfamiliären Kontext stattgefunden haben. Trennungen der Eltern, Wegweisungen des Vaters/Partners der Mutter, Aufenthalte im Frauenhaus oder in Einrichtungen der Jugendhilfe, Anzeigen und nachfolgend Strafprozesse sind oft die sichtbaren Auswirkungen solcher Gewalterfahrungen.



Diese zusätzlich belastenden Bedingungen begünstigen die Entwicklung intra-psychischer Folgesymptomatiken bei jungen Mädchen nach erlebten Gewalterfahrungen. Autoaggressives Verhalten, emotionaler und oft auch sozialer Rückzug, depressive bis suizidale Tendenzen, psychosomatische Beschwerden oder Suchtentwicklung sind hier nur stellvertretend anzuführen.

Unsere Erfahrung ist, dass zusätzlich zu einer intensiven therapeutischen Begleitung gerade der Kontakt mit anderen betroffenen Mädchen als sehr hilfreich erlebt wird. Diese zusätzliche Unterstützung kann durch ein begleitendes Gruppenangebot für betroffene Mädchen sehr gut angeboten werden. Innerhalb des geschützten Rahmens einer Gruppe können die Mädchen psychisch stabilisiert werden und dabei Strategien der anderen Teilnehmerinnen nutzen. Auf der Grundlage einer ausreichenden Stabilisierung ist es dann auch möglich, mit den Mädchen an den für sie belastenden Erlebnissen zu arbeiten.

Die von uns angebotenen Gruppen richteten sich an jugendliche Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren, aus Graz und Graz- Umgebung. Sowohl Mädchen die aktuell Gewalt, speziell sexualisierte Gewalt erlebt haben als auch Mädchen, die in früherer Kindheit missbraucht und/oder misshandelt wurden, konnten teilnehmen.

5. PROJEKTE



„MÜTTER“ verstehen unterstützen stärken

Heute sehen sich Mütter mit zunehmendem Druck im Arbeitsleben, mit Problemen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mit Mobilitätsanforderungen, Medienzerstreuung oder auch Wertepluralismus konfrontiert. Und dies in immer schnellerem Tempo. Hier Schritt zu halten, ist schwierig. Kommen noch zusätzliche andere Belastungen hinzu, sind viele Mütter genauso überfordert wie die Kinder selber. Bei dieser anspruchsvollen Aufgabe brauchen Mütter Unterstützung und Bildung.



Es war daher für uns nahe liegend, eine offene Müttergruppe anzubieten, vor allem für Mütter mit kleinen Kindern, zumal die Bedingungen für junge Eltern heute schwieriger sind als in den vergangenen Jahrzehnten. Viele Mütter befinden sich oft in extrem belastenden Situationen, sowohl allein erziehende Mütter wie auch jene innerhalb eines Familiensystems. Fragen nach dem richtigen Umgang mit den Kindern nach Trennung/Scheidung sowie in den Trotzphasen sind sehr häufig. Aufgrund diverser großer Belastungen innerhalb der Familie und/oder durch ungünstige Anforderungen von außen (Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit, soziales Netz) kann es schnell zur Überforderung kommen und diese in weiterer Folge zu Gewaltanwendung bei Kindern führen. Eine Folge von Überforderung ist auch die Vernachlässigung von Kindern, eine Form der psychischen Gewalt.

Im besonderen wollten wir mit diesem Projekt Mütter ansprechen, die sich schwer tun, Lösungsstrategien zu entwickeln, zu hoher Gewaltbereitschaft neigen, wenig soziale Unterstützung im familiären Kontext erfahren, sich isoliert fühlen und/oder wenig Modelle in ihrem sozialen Umfeld zur Verfügung haben, um davon zu lernen.

Wir wollten mit dieser Zielgruppe jene Frauen erreichen, die ein geringes Maß an Reflexionsfähigkeit aufweisen und meist eine große Hemmschwelle haben, soziale (Gruppen-) Angebote anzunehmen.

Von Januar bis Dezember 2010 nutzten 102 Mütter die Möglichkeit durch Beratung und Therapie unterstützt zu werden.



„... UND ICH LASS DICH NICHT ALLEIN!“ Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen



Ein Projekt des Kinderschutz-Zentrums Graz mit dem Ziel Familien bei einer eigenverantwortlichen Regelung ihrer Konflikte bei Scheidung und Trennung zu unterstützen

Unter dem Titel "Pflegschafts-Sache Kind" führte das Kinderschutz-Zentrum Graz bereits in den Jahren 1997/98 ein richtungweisendes **Modellprojekt** durch.

Es bot getrennt lebenden Eltern-Paaren die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung gemeinsam und außergerichtlich eine tragfähige Basis für die Gestaltung der Familienbeziehungen nach Scheidung und Trennung zu erarbeiten.

5. PROJEKTE



Ab Jänner 2001 konnte im Kinderschutz-Zentrum Graz wieder vermehrt Elternbegleitung in Trennungs- und Scheidungssituationen angeboten werden.

Das Kinderschutz-Zentrum Graz hat im Rahmen seines Beratungs- und Therapieangebots sehr oft auch mit Scheidungs- und Trennungssituationen, sowie deren Folgeproblemen zu tun. Mit dem Projekt „Eltern- und Kinderbegleitung in Scheidungs- und Trennungssituationen“ möchte das Kinderschutz-Zentrum Graz an seine Erfahrungen von mittlerweile 20 Jahren Kinderschutzarbeit anknüpfen und sozial benachteiligte Familien eine auf das Wohl der betroffenen Kinder ausgerichtete professionelle und unentgeltliche Unterstützung von Eltern und Kindern bei der Bearbeitung von Trennungskonflikten anbieten.

Dadurch wird sichergestellt, dass auch wirtschaftlich benachteiligte Familien das niederschwellige und kostenlose Mediationsangebot des Kinderschutz-Zentrums Graz nutzen können.

Im Hinblick auf die durch das **Kindschaftsrechts-Änderungsgesetz** neu geschaffene Möglichkeit der „**Gemeinsamen Obsorge**“ der Eltern auch nach einer Trennung/Scheidung kommt der präventiven Elternbegleitung ein noch höherer Stellenwert zu als bisher!



PSYCHOSOZIALE PROZESSBEGLEITUNG

Seit 01.01.2006 hat jede/jeder Betroffene sexueller und körperlicher Gewalt das Recht auf psychosoziale und juristische Prozessbegleitung.

Psychosoziale Prozessbegleitung umfasst die Vorbereitung und die Begleitung zu einem strafrechtlichen Verfahren und steht den Betroffenen und auch deren Bezugspersonen offen.

Juristische Prozessbegleitung bedeutet, dass erfahrene AnwältInnen die rechtliche Beratung vor dem Gerichtsverfahren und die rechtliche Vertretung im Strafverfahren leisten.

Ziel der Prozessbegleitung ist es, die Rechte der Kinder und Jugendlichen bei einem Strafverfahren sicherzustellen und die Belastungen für Kinder und Jugendliche möglichst gering zu halten.

Die Ausübung sexueller und körperlicher Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist eine strafbare Handlung.

Die MitarbeiterInnen des Kinderschutz-Zentrums Graz bieten psychosoziale und juristische Prozessbegleitung an.

Unser Angebot umfasst:

- **Beratung** über eine eventuell bevorstehende Anzeige und die weiteren Vorgehensweisen.
- **Vorbereitung und Begleitung** zur Einvernahme durch geschulte PolizeibeamtInnen und zu möglichen Gerichtsterminen.
- **Organisation** eines Rechtsbeistandes für das Gerichtsverfahren.
- **Koordination** der notwendigen Schritte mit allen beteiligten Stellen.
- **Vermittlung** von weiterführender Unterstützung, wenn diese gewünscht wird.



6. SPONSORING, VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN



Feste, Aktionstage und Sponsoring

11. Mai 2010 Internationaler „Tag der Familie“ – Verleihung des GRAZIA-Kinderschutz-Preises 2010
-
17. September 2010 20 Jahre Kinderschutz-Zentrum Graz, Feier auf der Technischen Universität in Graz – veranstaltet vom Rotary Club Graz Kunsthaus
-
02. Dezember 2010 Kabarett von Dipl.-Phys. Susanne Pöchacker im Theater Cafe
-

MiniMax

14. Oktober 2010 „**Verdacht sexueller Missbrauch – was tun?**“
Gabriella Walisch
-
18. November 2010 „... **und dann kam die Wut**“ – Theoretische Hintergründe und praktische Beispiele rund um das Thema Aggression bei Kindern und Jugendlichen – Mag. Anja Gutmann
-

Outdoor-Gruppe

18. – 20. Juni 2010 (Gruppenangebot) und 01. Jänner – 31. Dezember 2010 laufend

Mädchengruppe

01. Jänner - 31. Dezember 2010 laufend

Jour fixe

29. Jänner 2010 • 25. Februar 2010 • 25. März 2010 • 22. April 2010 • 06. Mai 2010 • 07. Mai 2010 • 27. Mai 2010 • 08. Juni 2010 • 18. Juni 2010 • 24. Juni 2010 • 29. Juni 2010 • 06. September 2010 • 10. September 2010 • 30. September 2010 • 21. Oktober 2010 • 25. November 2010 • 16. Dezember 2010



Fachaustausch und Fachtagung

12. Jänner 2010	Neujahrsempfang im Caritas Wohnhaus Metahofgasse
20. Jänner 2010	Netzwerktreffen gegen (sexuelle) Gewalt in Graz
03. März 2010	ExpertInnengespräch am Ludwig Boltzmann-Institut
25. März 2010	Podiumsdiskussion in der Katholischen Hochschulgemeinde Graz
12. April 2010	Diskussionsrunde im ORF Steiermark
22. April 2010	T-Shirt-Versteigerung bei ibis acam & Eigensinn
29. – 30. April 2010	Fachaustausch der österreichischen Kinderschutz-Zentren in Villach
05. Mai 2010	Vernetzungstreffen mit Rainbows
05. Mai 2010	Auf der Jagd nach Kinderpornos - Podiumsdiskussion Uni Graz, Resowi
06. – 07. Mai 2010	Kinder- und Jugendpsychiatrisches Symposium in Pöllau
22. Juni 2010	5. Steirische Gesundheitskonferenz im Messe Congress Graz
30. Juni 2010	Fortbildung für die Tagesmütter Graz - Steiermark
17. Juni 2010	Fachtagung des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend in Klagenfurt
02. August 2010	Kinderschutz-Zentren-Treffen in Salzburg – zur Vorbereitung eines Dachverbands
09. Oktober 2010	Matinee zum „Kinderschutz in der frühen Kindheit“ der Kinderschutzgruppen der Universitätskliniken für Kinder- und Jugendheilkunde sowie Kinder- und Jugendchirurgie Graz
20. Oktober 2010	Netzwerktreffen gegen (sexuelle) Gewalt in Graz
22. Oktober 2010	Frühfördertagung in Graz
04. November 2010	Vorbereitung der Dachverbandsgründung der österreichischen Kinderschutzzentren in Salzburg
04. November 2010	9. Steirisches Vernetzungstreffen Essprobleme im Frauengesundheitszentrum
22. November 2010	2. Österreichischer Präventionskongress 2010

6. SPONSORING, VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN



Plattform-Treffen

18. – 19. März 2010 in Innsbruck

07. - 08. Oktober 2010 in Salzburg

Steirische Kinderschutz-Treffen

05. März 2010 • 01. Oktober 2010

Dachverbandssitzungen der Steirischen Jugendwohlfahrtsträger

19. April 2010 • 29. April 2010 • 19. Mai 2010 • 20. Mai 2010 • 12. Juni 2010 • 30. September 2010
• 05. Oktober 2010 • 04. November 2010 • 01. Dezember 2010 • 02. Dezember 2010

Jugendwohlfahrtsbeirat

20. Mai 2010 • 28. Oktober 2010



6. SPONSORING, VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN



20 JAHRE KINDERSCHUTZ-ZENTRUM GRAZ

Wir haben Geburtstag gefeiert!

Ein tolles Fest mit vielen Gästen fand am Freitag, 17. September 2010 in der Aula der Technischen Universität statt.



Organisiert wurde das Fest vom Rotary Club Graz Kunsthaus. Wir bedanken uns sehr herzlich für das überaus gelungene Fest und den Menschen, die uns immer wieder ideell und finanziell unterstützen und so unser Angebot für die KlientInnen möglich machen.

Als Ehrengäste begrüßten wir Frau Mag. Elisabeth Grossmann, Frau Mag. Dr. Martina Schröck, Frau Mag. Ingrid Krammer, Frau Mag. Ulrike Kopp-Pichler, Herrn Prof. Dr. DDI Harald Kainz, Herrn GR Kurt Hohensinner, Herrn HR FH-Prof. Mag. Dr. Klaus Posch, Herrn Edwin Benko und viele mehr. Durch das Programm führte Jörg-Martin Willnauer, wie immer gekonnt und mit dem richtigen Witz.

Musikalisch wurden wir begleitet von Frau Natascha Mirkovič-De Ro und Herrn Matthias Loibner.

Im gemütlichen Teil begeisterten uns Aniada a Noar.

Theater Direkt brachte uns mit dem grimmschen Märchen "Hauns im Glik" zum Lachen und spielte aus dem Buch von Reinhard P. Gruber, der dieses Märchen versteirischte. Dieses Buch ist bei uns erhältlich.

Im Anschluss wurden unsere Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten vom Steffelbauer und dem Bioweinvertrieb Menhard verwöhnt.

Herzlichen Dank an alle fleißigen Hände!!!





DAS SORGENTELEFON 2010

Unsere Hotline unter der kostenfreien **0800/201 440** ist so bekannt und beliebt wie in den schon vergangenen erfolgreichen Jahren. Gerade in unserer heutigen Zeit ist es wichtig, ein schnelles und kostenfreies Angebot vor allem für Kinder und Jugendliche anzubieten.

Hervorzuheben ist vor allem eine leichte Verschiebung der jugendlichen AnruferInnen in Richtung E-Mail Beratung. Ein Medium, das vor allem für Jugendliche sehr vertraut und leicht zugänglich ist. Hier haben wir unsere Beratung verstärkt.

Nach wie vor sind es eher die weiblichen AnruferInnen, die sich Rat und Unterstützung beim Sorgentelefon holen.

Der Trend der MehrfachanruferInnen hat sich fortgesetzt, wobei aber zu beobachten war, dass wir auch vermehrt wieder ErstanruferInnen, die das Sorgentelefon zum ersten Mal anrufen, hatten. Hier wird besonders die Arbeit in den steirischen Schulen im Rahmen des Hilferufprojektes sichtbar.



DAS PROJEKT HILFERUF



Seit April 2001 wird das Angebot des Sorgentelefon durch das Projekt Hilferuf erweitert. Das Ziel des Projekts ist es, Kinder mit Gewalterfahrungen gezielt anzusprechen und zu motivieren, sich schnelle und professionelle Unterstützung und Hilfe zu holen. Zielgruppe sind SchülerInnen der 3. und 4. Klasse Volksschule und der 1. und 2. Klasse Hauptschule/Gymnasium.

Unsere zahlreichen Kontakte mit DirektorInnen und LehrerInnen an steirischen Schulen weisen darauf hin, dass immer mehr Kinder im Schulalltag Auffälligkeiten zeigen, wie scheinbar unerklärliche Wutanfälle oder auch Zurückgezogenheit. Immer wieder treten Schulen mit der Sorge und Wahrnehmung an uns heran, dass die Kinder und Jugendlichen ohne Mitgefühl füreinander agieren und reagieren.

Die persönliche Kontaktaufnahme, in unserem Fall im Rahmen einer Vorbesprechung mit dem/der Klassenlehrer/in und dem/der Direktor/in an der Schule und vor allem auch die Nachbesprechung im Anschluss an die Arbeit mit den Kindern in der Klasse, dient dazu, eine Vorstellung über derzeitige und damit auch veränderbare Positionierungen der Kinder im jeweiligen sozialen Netz zu bekommen.

Die wirksame Einbindung der für die Kinder relevanten Bezugspersonen ist wesentlich für den Erfolg dieses Gewaltpräventionsprojektes.

Wegen der Nachfrage von Schulen und aufgrund der hohen Akzeptanz der gewaltpräventiven und niederschweligen Arbeit wurde das Projekt Hilferuf auch im Jahr 2010 mit Workshops an steirischen Volks- und Hauptschulen im Bezirk Graz-Umgebung fortgesetzt. Inhalt der Workshops war die gewaltpräventive Arbeit mit den SchülerInnen sowie Kinder mit Gewalterfahrungen gezielt anzusprechen und sie in der gemeinsamen Arbeit in der Klasse und durch Verteilung unseres Informations-Materials zu ermutigen, sich schnelle und professionelle Hilfe zu holen.



MITARBEITERINNEN

Sigrid, Psychotherapeutin, Lebens- und Sozialberaterin (Integrative Gestaltberatung)

Regina, Sozialpädagogin (Integrative Gestaltberatung)

Gabriele, Klinische und Gesundheits-Psychologin

Gabriele, Klinische und Gesundheits-Psychologin

Helmut, Psychologe

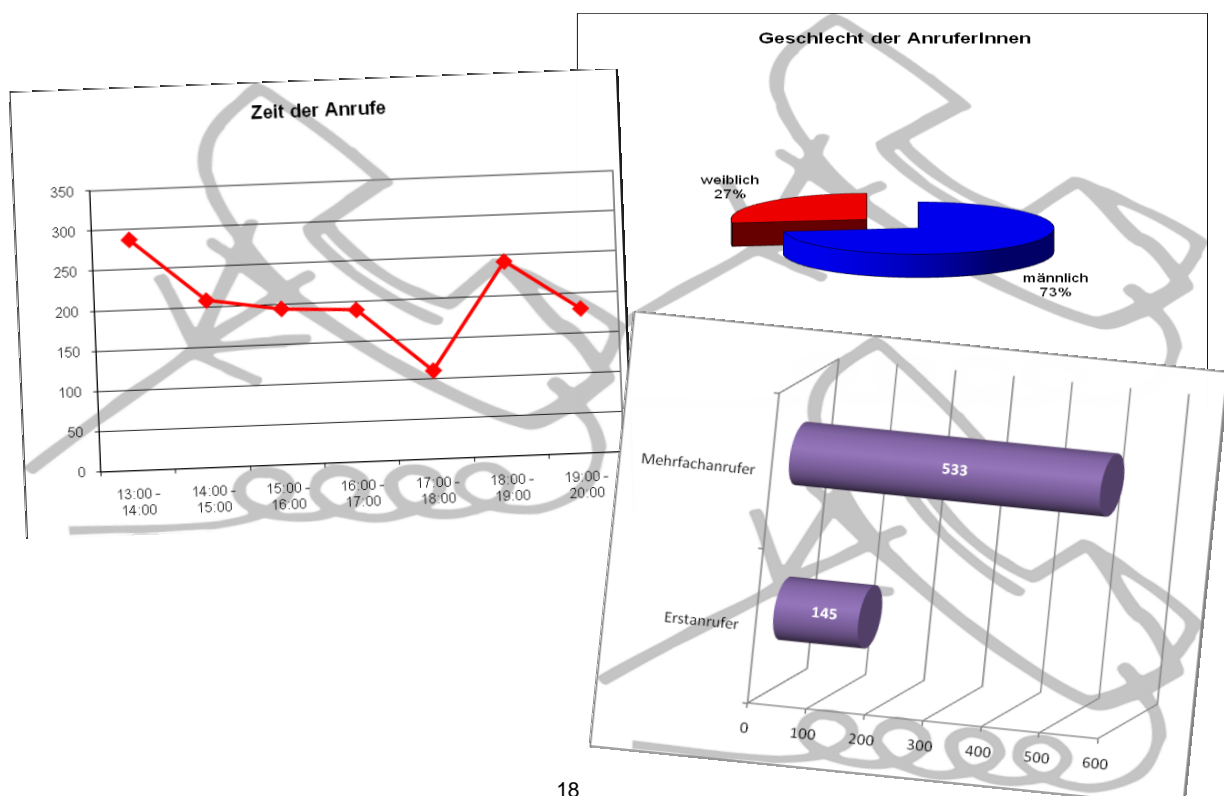
Die Rufnummer 0800-201 440 ist kostenlos von ganz Österreich aus erreichbar.

Im Internet ist das Sorgentelefon unter <http://www.sorgentelefon.at> zu finden, die E-Mail Adresse lautet: beratung@sorgentelefon.at. Das Sorgentelefon ist Montag bis Samstag von 13.00 bis 20.00 Uhr und an Feiertagen mit einem/ einer Berater/in besetzt.

Die Wichtigkeit des Sorgentelefons zeigt sich auch in den Statistikdaten des Jahres 2010, so konnten wir hier insgesamt wieder rund 40.000 Gesprächsminuten verzeichnen. Die Gesprächsminuten haben sich kontinuierlich seit Entstehung des Sorgentelefons nach oben bewegt dies zeigt die hohe Qualität der Gesprächsberatung beim Sorgentelefon.

Wie schon in den Vorjahren ist die Gruppe der Jugendlichen die stärkste AnruferInnengruppe, es folgen die Erwachsenen und dann die Kinder. Die meisten Anrufe können wir aus der Steiermark verzeichnen, darauf folgen Graz und die anderen Bundesländer. Die wesentlichen Inhalte von Problembereichen vieler Kinder und Jugendlichen und die häufigsten Gründe unsere Beratung am Sorgentelefon in Anspruch zu nehmen sind Familienprobleme, Liebeskummer, Sexualität, Gewalt und Suchtmittelmissbrauch, schlechte Noten, Überforderung, Probleme mit Eltern und LehrerInnen, Einsamkeit und Ängste. Einsamkeit, Erziehungsschwierigkeiten, Probleme mit dem Partner/der Partnerin und mit der Sexualität, Alkohol und Gewalt in der Familie – diese Erfahrungen spiegeln sich in der Jahresstatistik 2010 bei den Erwachsenen.

Ein weiteres Angebot des Sorgentelefons ist die Möglichkeit der E-Mail-Beratung (beratung@sorgentelefon.at). Immer mehr Kinder, Erwachsene und vor allem Jugendliche nutzen diese Form der Kommunikation. Es können rund um die Uhr Anfragen gesendet werden und wir geben umgehend und ausführlich Auskunft und Antwort.



HERZLICHEN DANK!



**FOLGENDE PARTNERINNEN HABEN UNS BEI EINZELNEN VERANSTALTUNGEN UND
AKTIONEN BESONDERS UNTERSTÜTZT:**

**Bundesministerium
für Wirtschaft, Familie und Jugend**

Porsche Bank

**Bundesministerium
für Arbeit, Soziales und
Konsumentenschutz**

Schiessl Kälteges.m.b.H.

**Stadt Graz
Amt für Jugend und Familie**

Bundesministerium für Justiz

Lions Club Panthera

**Land Steiermark
Sozialwesen**

Rotary Club Graz - Kunsthaus

**Land Steiermark
Gesundheitswesen**

Susanne Pöchacker

Licht ins Dunkel

Bezirksrat St. Leonhard